



1



8



13



2



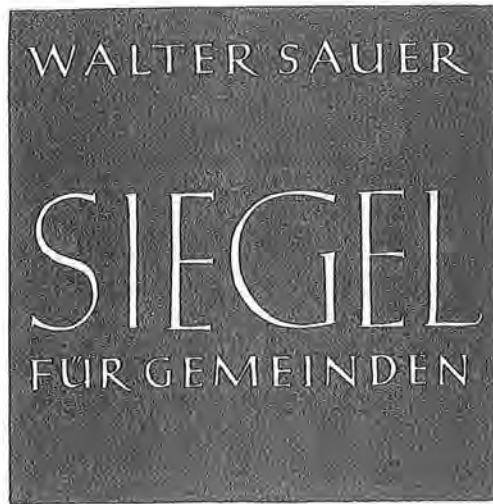
9



14



3



15



4



16



5



10



17



6



11



18



7



12



19



20



21



22



23



24

Der alte Petschaft mit seiner in Silber geschnittenen Siegelplatte und dem kunstvoll gedrechselten Schaft ist vom Gummistempel verdrängt worden, die umständlich-feierliche Handlung des Siegelns dem rationalen Stempeln geopfert. Nur noch gelegentlich wird zu besonderen Anlässen gesiegelt, falls noch ein Metallsiegel existiert. In dem Wort SIEGEL, das auch als Bezeichnung für Stempel gebraucht wird, lebt die Tradition weiter. Die Form des graphisch-flächigen Stempelabdrucks unterscheidet sich sehr vom plastischen Wachsabdruck des Siegels. Der Entwurf ist darauf abzustimmen, jedoch werden die spragistischen Regeln von den Kirchenbehörden empfohlen, nach denen das Siegelbild von der im Uhrzeigersinne umlaufenden Legende umschlossen wird.

Das heute so häufig gebrauchte Siegel beeinflusst das Ansehen der Kirche in der Öffentlichkeit. Jedes Siegel sollte darum ein kleines Kunstwerk sein, das in klarer Zeichensprache das lebendige kirchliche Leben symbolisiert. Gerade weil der unvermeidliche Gummistempel zur nüchternen Profanisierung neigt, muß eine deutliche Distanz zu den üblichen Handels- und Behördenstempeln durch edle Gestaltung geschaffen werden, wie das Wort Gottes sich vom täglichen Sprachgebrauch absetzt. Es ist nicht immer leicht, die Wünsche einer Gemeinde im Siegelentwurf zu berücksichtigen. Oft macht es viel Mühe, eine würdevolle Form zu finden, es ist aber bei intensiver Beschäftigung mit dem Thema fast immer möglich. Im häufigen Hin und Her zwischen Atelier, Gemeinde und Kirchenleitung hat es schon Jahre gedauert, bis ein Siegel fertig wurde, und nicht immer ist es zur Zufriedenheit des Künstlers ausgefallen, wenn die Frische und Ursprünglichkeit der ersten Entwürfe im Meinungsstreit verloren ging. Zwar sind beim Entwurf Regeln und Gesetze zu berücksichtigen, eine zu feste Bindung an die alten Vorstellungen können aber so falsch sein wie die Versteifung auf zeitgebunden-modische Kunstformen. Das Siegel soll zeitlos sein. Es soll den Bedingungen des Stempels gerecht werden, der eine klare, einfache Linienzeichnung ohne Flächen verlangt. Trotz aller Einfachheit muß aber jedem Siegel seine besondere Eigenart gegeben werden, die bei große-

rer Auswahl der Gestaltungsmittel viel leichter zu erreichen wäre. So bildet sich allmählich zwischen Forderungen, Bedingungen und Widerständen eine Siegelform heraus, die ähnlich der Heraldik ihre eigenen Gesetze findet, ja, die bei bewußter Pflege sogar zu einer neuen Zeichensymbolik führen kann, die sich, das Alte im Wesen unserer Zeit wachend, in lebendiger Entwicklung wandelt und DEM WORT nahe bleibt. Es wäre zu wünschen, daß die in Archiven ruhenden Schätze hervorgeholt, bekanntgemacht und diskutiert würden, um eine breitere Basis zu neuen Wegen und Formen christlicher Zeichensprache zu schaffen.

Wie sehr unsere Ausdrucksmittel der Pflege bedürfen, ist auch bei den Urkunden spürbar. Von den alltäglichen Druckblättern bis zur geschriebenen Urkunde fehlt es an würdiger Form. Es ist unmöglich, daß, wie man es so oft erlebt, in den Grundstein eines modernen Kirchenbaues eine mit gotischen, meist noch schlecht geschriebenen Buchstaben bedruckte Pergamentimitation eingemauert wird. Die verbreitete Unsicherheit in der Beurteilung künstlerischer Arbeiten und die vielen unfruchtbaren Diskussionen darum hören erst auf, wenn das Gefühl für Echtheit, Ehrlichkeit und Charakter wieder geweckt ist.

Die Pflege des Siegelwesens ist schon darum dankbar, weil die Kosten zur Beschaffung eines guten Stempels infolge der entwickelten Reproduktionstechnik kaum ins Gewicht fallen und das Künstlerhonorar als einmalige Ausgabe tragbar ist. Es ist unverständlich, daß noch heute häßliche Stempel aus der Zeit der Jahrhundertwende benutzt werden, die zudem meist abgenutzt sind und undeutliche Abdrucke geben, auf denen ein klobiges Balkenkreuz und eine Bibel oder dergl. in einer nüchternen Umschrift stehen. Ist einmal eine gute Form des Siegels gefunden und sind die Stempel im Gebrauch, sollte aber der Schnitt eines Metallsiegels nicht versäumt werden, wenn er aus Kostengründen zunächst auch zurückgestellt wird. Das Metallsiegel bewahrt die ursprüngliche künstlerische Form, die im Gebrauchsstempel durch die Abnutzung schnell verloren geht. Von einem Metallschnitt können beliebig viele Gummistempel gemacht werden.



30



31



32



33



34



25



26



27



28



29

Das Thema des Siegelbildes macht bei der Planung häufig große Sorge. Besonders junge, wachsende Gemeinden ohne Tradition finden schwer zu einem eigenen Siegelbild. Das Kreuz als allgemeines Symbol der Christenheit sollte, um eine Uniformierung der Gemeindegemeinschaft zu vermeiden, nicht zu häufig angewendet werden. Zwar läßt es sich in vielfältigen Formen darstellen, sollte aber den Kreuzkirchengemeinden vorbehalten bleiben oder ein Beizeichen haben. Das Beizeichen kann profan sein und z. B. als Hütten- oder Bergmannszeichen die Eigenart der Gemeinde charakterisieren. Zunächst sollte immer nach historischen Quellen geforscht werden, oft läßt sich ein altes Siegel in eine neue Form bringen oder Flurnamen können in die Gestaltung einbezogen werden. Eine Aufzählung weiterer Möglichkeiten zur Gestaltung des Siegelbildes mag nützlich sein:

1. Dem Namen der Kirche entsprechende Darstellungen, die Gestalt des Kirchenheiligen mit dem zugehörigen Attribut.
2. Historische oder moderne Kunstwerke besonderer Bedeutung, kirchliche Geräte oder Teile davon.
3. Das Kirchengebäude, sofern es architektonisch, geschichtlich oder landschaftlich bedeutsam ist, oder Bauteile daraus (Kapitelle etc.).
4. Stadt- oder Patronatswappen.
5. Geschichtliche Ereignisse, die sich bild- oder symbolhaft darstellen lassen wie z. B. ein Wanderstab für Flüchtlingsgemeinden.
6. Symbole der Arbeit, Tonkrug, Schmelztiegel, Grubenlampe, Ähren, in Verbindung mit einem christlichen Zeichen.

Ferner lassen sich Fresken, Fenster oder dergleichen, die im Kriege zerstört wurden, oft im Siegelbild traditionspflegend darstellen. Geht man auf der Suche nach Geeignetem eine alte Kirche durch, bieten sich nicht selten überraschende Möglichkeiten, sei es ein Spruch oder ein Relief auf der Glocke, eine Plastik, ein Motiv aus einer Grabplatte, einem alten Kirchenbuch oder dergleichen. Zwar ist nicht alles für das nur wenige Quadratcentimeter große Siegelbild geeignet, die gefundenen Themen sollten aber dem Künstler zur Beurteilung und zur Einfühlung in die Eigenart der Gemeinde gezeigt werden.

Jeder mit dem Siegelwesen vertraute Künstler ist von sich aus bemüht, möglichst unterschiedliche Siegel mit besonderer Eigenart zu gestalten und ist für Anregungen dankbar. Vorschriften für Randlinien, Schrift usw. können jedoch hinderlich sein. Dem Künstler, der die Formelemente des Siegels in die glücklichste Komposition zu bringen hat, sollte die Wahl der Schriftart etc. überlassen bleiben. Rand- und Einfassungslinien bildeten bei den alten Siegeln ein typisches Formelement. Sie hatten die Aufgabe, den Siegelabdruck im überquellenden Wachs deutlich abzugrenzen und durch ihre Erhabenheit Schrift und Bild vor Beschädigung zu schützen. Der Stempel macht die Linien überflüssig, gegebenenfalls werden sie noch zu dekorativem Zweck oder aus Kompositionsgründen beibehalten. Im Interesse eines klaren Stempelabdruckes kann die Schrift ohne Randlinie oft größer und deutlicher werden und bildet selbst den umfassenden Rahmen, der mehr oder weniger dicht das Siegelbild austrahlen läßt. Werden Umrandungen erforderlich, ist die Ähnlichkeit mit Poststempeln und dergl. möglichst zu vermeiden. Es kommt häufig vor, daß ein Siegel von mehreren Amtsträgern verwendet wird. Dabei lassen sich kleine unauffällige Unterscheidungsmerkmale in der Legende oder im Siegelbild einbauen.

Für Gemeinden ist die runde, für Kirchenkreise die spitzovale Siegelform vorgeschrieben, wobei sich für die Rundsiegel eine Durchmessergröße von ca. 32 mm bewährt hat. Neben diesem Hauptsiegel wird gern ein kleineres Sekretsiegel benutzt. Die spitzovalen Siegel der Kirchenkreise sollten etwa 40 mm Höhe und 30 mm Breite nicht überschreiten.

Die abgebildeten Siegel sind eine Auswahl aus den Arbeiten des Verfassers, der mit den beschriebenen Erfahrungen die Bemühungen um das Siegelwesen zu fördern hofft und die Aufmerksamkeit insbesondere der jungen Künstler auf das bescheidene, aber dankbare Arbeitsgebiet lenken will.

W. S. 1960

Einige der hier gezeigten Siegel entstammen Vorentwürfen und sind nicht im Gebrauch. Abdruck und Nachbildungen sind nicht erlaubt.

Urheber: WALTER SAUER DÜSSELDORF-LOHAUSEN ELBINGER WEG 9.



35



36



37



38



39



40



41



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60